

KURT TOMASCHITZ, **Die Wanderungen der Kelten in der antiken literarischen Überlieferung**. Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Band 47. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2002. 254 Seiten.

Bei dem vorliegenden Werk handelt es sich nach Auskunft des Verfassers (Vorwort, S. 9) um die grundlegend überarbeitete, aktualisierte und wesentlich erweiterte Fassung seiner von Gerhard Dobesch betreuten althisto-

rischen Dissertation aus dem Jahr 1994. Ihr Ziel besteht seinen Worten zufolge darin, »jene literarischen Zeugnisse, in denen keltische Wanderungen expressis verbis oder implizit thematisiert werden, gesammelt in ihrem Wortlaut vorzuführen, um so den gesamten Bestand der literarischen Überlieferung zu diesem Thema in seinem Umfang deutlich zu machen und die einzelnen Teile zueinander in Beziehung zu setzen« (Einleitung, S. 11). ›Wanderungen‹ versteht der Verfasser dabei als kollektive Migrationsbewegungen, weshalb individuelle Ortsveränderungen etwa im Zusammenhang mit dem Söldnerwesen (wie man sie etwa anhand der keltischen Personennamen auf Inschriften im mediterranen Raum zwar nicht beweisen, aber doch vermuten kann) außer Betracht bleiben. Der behandelte Zeitraum erstreckt sich vom Einsetzen der schriftlichen Nachrichten im 6. Jh. v. Chr. bis zur Integration der festlandkeltischen Völker ins Römische Reich im 1. Jh. v. Chr. In seiner Bestimmung dessen, was keltisch sei, folgt der Verfasser im Wesentlichen dem antiken Sprachgebrauch, modifiziert ihn aber unter Rückgriff auf den modernen sprachwissenschaftlichen Keltenbegriff. Dementsprechend sind »die Wanderungen der von ihren Zeitgenossen als Kelten angesprochenen, nach heutigem Kenntnisstand aber germanischen Stämme der Bastarner, Skiren, Kimbern, Teutonen und Ambronon nicht in die Untersuchung einbezogen worden« (Einleitung, S. 12).

Da ein Großteil des archäologischen und linguistischen Materials außerhalb des Gesichtskreises der vorliegenden Studie liegt, wurde eine synthetische Darstellung der Wanderungen keltischsprachiger Völker gar nicht erst angestrebt. Im Mittelpunkt des Werkes stehen folgerichtig die (zweisprachige) Präsentation, quellenkritische Erörterung und historische Kommentierung der griechischen und lateinischen Texte. Sie erfolgt im wesentlichen nach historischen und geographischen Gesichtspunkten, indem – nach zwei recht kurzen Kapiteln über die Kelten in den Quellen des 6.–4. Jhs. v. Chr. und bei Avienus und Ammianus Marcellinus – die sehr viel ausführlicheren Kapitel 3–7 der Reihe nach die Wanderungen nach und in Spanien, in Italien, auf dem Balkan, in Kleinasien und im Barbaricum behandeln. Die Anordnung der Texte innerhalb der einzelnen Kapitel folgt pragmatischen Gesichtspunkten, indem – nach einer Einführung mit Angaben zu Leben und Werk des betreffenden Autors – die inhaltlich ergiebigsten Zeugnisse jeweils als erste besprochen werden. Eine abschließende Zusammenfassung (S. 208–213) betont die Lückenhaftigkeit und den sekundären Charakter der Überlieferung, unterstreicht aber auch die Notwendigkeit einer differenzierten Beurteilung jedes einzelnen Autors, die »Topos und Realität nicht als unversöhnliche Gegensätze« versteht.

Die Studie bietet einen nützlichen und gut lesbaren Überblick über den Umfang, die quellenkritische Problematik und den vergleichsweise geringen historischen Quellenwert der darin behandelten Quellen. Eine Zusammenschau ihrer Einsichten mit den Erkenntnissen

der archäologischen Forschung sowie eine interdisziplinäre Gesamtdarstellung der Geschichte keltischsprachiger Völker in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends v. Chr. bleiben Aufgaben für die Zukunft.

Aberdeen

Bernhard Maier